

STADTMAGAZIN SOORSI



BESTENS GERÜSTET FÜRS BERUFSLEBEN

Tausende Jugendliche aus der Region haben in den vergangenen Wochen ihre Lehre begonnen. Die Stadt Sursee bildet Lernende in elf verschiedenen Berufen aus.

Im Bild: Yasmin Caspani (neue Lernende) und Luca Steiger (2. Lehrjahr)

September, Ausgabe 3/2022

Inhalt

8

Mehr Sicherheit, weniger Lärm

Auf der Münsterstrasse soll neu Tempo 30 gelten. Ein langersehntes Anliegen wird umgesetzt.

10

An ihnen führt kein Weg vorbei

Das Regionale Zivilstandsamt begleitet die Bevölkerung von der Geburt bis zum Tod.

12

Faszination Pilz

Immer mehr junge Familien machen sich das Pilzen zum Hobby.

16

Ein Haus voller Geschichte(n)

In der Regionalbibliothek werden jeden Tag rund 400 Medien ausgeliehen.

20

Gelebte Tradition

Die Gansabhaut soll wieder stattfinden. Einblick in die Geschichte des Brauchtums.

22

Eine Surseer Erfindung

Vor 200 Jahren wurde in Sursee die erste Sekundarschule des Kantons eröffnet.

Schulen für alle

Liebe Soorserinnen, liebe Soorser

Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Schultag? Meiner war vor 54 Jahren. Füllfederhalter mit Plastikpatronen, Hellraumprojektor, Gruppenunterricht und (nach einer kurzen Phase mit dem Rechenschieber) erste sündhaft teure Taschenrechner hielten Einzug in den Schulalltag. Heute sind es Tablets, interaktive Lernplattformen und integrative Förderung. Die Schulen sind digitaler, individueller und vielfältiger geworden – so wie unsere Gesellschaft im Allgemeinen. Das ist eine grosse Bereicherung und eine ebenso grosse Herausforderung. Die Schulen müssen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern vermehrt als Bindeglied zwischen verschiedenen Kulturen, Familienmodellen und Lebensentwürfen fungieren.

Der Volksschule als «Schule für alle» kommt dabei eine besondere Rolle zu. Hier wird der Grundstein gelegt, um die Kinder und Jugendlichen auf weiterführende Schulen, die Berufswelt und das gesellschaftliche Leben vorzubereiten. Damit dies gelingt, braucht es qualitativ überzeugende Angebote, die allen offenstehen. Es benötigt aber auch gute Infrastrukturen und vor allem motivierte, gut ausgebildete Lehr-, Fach- und Schulleitungspersonen. In Sursee haben wir das. In einer Phase des zunehmenden Lehrkräftemangels konnten wir für das Schuljahr 2022/23 alle offenen Stellen mit ausgebildeten Fachpersonen besetzen. Wir investieren mit dem Bau des Sekundarschulhauses auf dem Zirkusplatz in neue Schulanlagen – und wir gestalten individuelle Angebote von der frühen Förderung

bis hin zum Übertritt in die Berufslehre oder weiterführende Schulen/Gymnasien. Das ist ein stabiles Grundgerüst, um den Schülerinnen und Schülern von Sursee eine zukunftsgerichtete Bildung auf allen Schulstufen zu ermöglichen.

In den nächsten Jahren wird sich die Bildungslandschaft weiter wandeln und sich den gesellschaftlichen Veränderungen stetig anpassen. Es wird neue Berufe geben, alte werden verschwinden. Für die Schulen heisst das: Andere Instrumente, Methoden, Fertigkeiten und Fähigkeiten sind gefragt. Rechenschieber und Hellraumprojektor, wie zu meiner Zeit, haben definitiv ausgedient. Was aber bleiben wird, ist der Grundauftrag: Unsere Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung zu eigenständigen Persönlichkeiten, zu verantwortungsvollem Handeln gegenüber Mitmenschen und Umwelt sowie beim Erwerb sozialer Kompetenzen zu unterstützen. Begleiten wir sie auf diesem herausfordernden und spannenden Weg!

Heidi Schilliger Menz, Bildungsvorsteherin



Heutige Lernende sind morgige Fachkräfte

Ein spannendes Umfeld, viel Menschenkontakt, eine umfassende Betreuung – das bietet die Stadt Sursee als Ausbildungsbetrieb. Ein grosser Teil der jungen Berufsleute lernt ihr Handwerk im Alterszentrum St. Martin. Engagiert sind auch die Feuerwehr Region Sursee, die Stadtschulen, die Stadtverwaltung und der Werkdienst. Ein Überblick und drei Einblicke.

Bei der Stadt Sursee gibt es folgende Ausbildungsplätze:

- Aktivierungsfachfrau/-mann HF (AltersZentrum St. Martin)
- Assistentin Gesundheit und Soziales EBA (AltersZentrum St. Martin)
- Fachfrau/-mann Betreuung EFZ (AltersZentrum St. Martin und Tagesstrukturen)
- Fachfrau/-mann Betriebsunterhalt (AltersZentrum St. Martin, Feuerwehr Region Sursee, Werkdienst)
- Fachfrau/-mann Gesundheit EFZ / GMS (AltersZentrum St. Martin)
- Fachfrau/-mann Hauswirtschaft EFZ (AltersZentrum St. Martin)
- Kauffrau/-mann EFZ (AltersZentrum St. Martin und Stadtverwaltung)
- Koch/Köchin EFZ (AltersZentrum St. Martin)
- Pflegefachfrau/-mann HF (AltersZentrum St. Martin)
- Sozialpädagogin/Sozialpädagoge HF (AltersZentrum St. Martin)
- Soziokulturelle Animation (Fachbereich Gesellschaft)

Neu seit Sommer 2022 ist eine angehende Fachfrau Betreuung bei den Tagesstrukturen der Stadtschulen tätig. Während den Schulferien und im zweiten Lehrjahr wird die Lernende zudem im Kinderhaus Erfahrungen sammeln.



Erfolgreiche Lernende aus dem Alterszentrum St. Martin: (v.l.): Ragavi Rajeswaran, Fachfrau Gesundheit EFZ; Alisa Meier, Kauffrau E-Profil EFZ; Jael Stirnimann, Fachfrau Gesundheit EFZ; Corina Bucher, Köchin EFZ; Nadine Scheuber, Fachfrau Hauswirtschaft EFZ; Gisela Schnyder, Fachfrau Betreuung EFZ; Eva Rebsamen, Fachfrau Gesundheit EFZ; Blerita Xhemaj, Fachfrau Betreuung EFZ.

Gerüstet für das Berufsleben

Neun Lernende der Stadt durften im Sommer 2022 ihre Abschlusszeugnisse in Empfang nehmen.



Erfolgreicher Lernender der Feuerwehr Region Sursee: Tunç Gigante, Fachmann Betriebsunterhalt EFZ.

So erleben junge Berufsleute ihre Lehrzeit



Yara Furrer (17)
3. Lehrjahr
Kauffrau EFZ, Branche öffentliche Verwaltung

Yara, vor zwei Jahren hast du deine Lehre angetreten. Weshalb hast du dich für die Stadtverwaltung Sursee entschieden?

Beim Schnuppern habe ich viel gesehen,

der Beruf wurde mir gut gezeigt. Zudem stiess ich auf offene und liebe Mitarbeitende. Ich rate allen Schülerinnen und Schülern, sich möglichst viele Berufe anzusehen.

Was ist der grösste Unterschied zur Sek?

Ich habe viel mehr Verantwortung, muss Pendenzen selber verwalten und Eigeninitiative ergreifen. Da ich eine mega offene Persönlichkeit bin, gelingt mir das sehr gut.

Beschreibe deine bisherige Lehrzeit in drei Worten.

Interessant. Lehrreich. Vielseitig.

Welche Tätigkeiten machst du besonders gerne?

Der direkte Kundenkontakt gefällt mir. Beispielsweise beim Zivilstandsamt habe ich hauptsächlich Geburten bearbeitet. Dabei konnte ich viele Telefon- und Schaltergespräche führen. Ich freue mich immer, wenn ich der Kundschaft weiterhelfen kann.

... und welche weniger?

Manchmal gibt's halt etwas monotone Tage, an welchen ich vor allem vor dem PC sitze. Aber auch das gehört dazu.

Gibt es ein besonderes Erlebnis, über

das du berichten möchtest?

Mir gefällt eigentlich jeder Tag, da ich immer neue Erfahrungen sammeln kann. Eine ehemalige Lernende der Stadt hat mir am Anfang gesagt: «Yara, geniesse es, die Lehrzeit geht so schnell vorbei.» Recht hat sie.

Was hast du dir für die Zukunft vorgenommen?

Mein erstes Ziel ist, die Lehre zu bestehen. Anschliessend haben wir die Möglichkeit, noch ein halbes Jahr bei der Stadt zu arbeiten. Die möchte ich gerne nutzen. Ich kann mir gut vorstellen, anschliessend den eidgenössischen Fachausweis öffentliche Verwaltung zu absolvieren. Und irgendwann möchte ich mein Englisch verbessern.



Dario Künzli (17)
2. Lehrjahr
Fachmann Betriebsunterhalt EFZ, Fachrichtung Werkdienst

Dario, das erste Lehrjahr liegt bereits hinter dir. Weshalb hast du dich für den Werkdienst entschieden?

Weil der Beruf abwechslungsreich ist und mir Spass macht.

Was ist der grösste Unterschied zur Sek?

Zur Arbeit gehe ich gerne.

Beschreibe deine bisherige Lehrzeit in drei Worten.

Lehrreich, lustig, spannend.

Welche Tätigkeiten machst du besonders gerne?

Gras mähen.

... und welche weniger?

Unkraut jäten mag ich nicht besonders.

Was war ein Highlight deiner bisherigen Lehrzeit beim Werkdienst?

Die Bühne aufstellen für das Städtli-Fäscht.

Welche Tipps hast du für zukünftige Lernende auf Lehrstellensuche?

Geht in verschiedene Berufe schnuppern. Man kann nichts verlieren, wenn man mehrere Berufe anschaut, höchstens profitieren.



Yasmin Caspani, 1. Lehrjahr, erhält einen Überblick über die Lehrzeit von Luca Steiger, 2. Lehrjahr.

Schnupperlehren gewähren Einblicke

Die Stadt Sursee bietet zu sämtlichen Ausbildungsplätzen Schnupperlehren an. Interessierte können den Arbeitsalltag erleben, Fragen stellen und für sich prüfen, ob die gemachten Erfahrungen mit den eigenen Vorstellungen vom Beruf übereinstimmen.

Die Kontaktangaben für die Schnupperlehren sind unter dem QR-Code oder www.sursee.ch, Suche nach Schnupperlehren, zu finden. Die Website www.lunited.ch vereint 23 Luzerner Gemeinden und bietet mehr als 165 Lehrstellen in 13 Berufen.



Praxis, Post und Powerpausen

Luca Steiger absolviert das 2. Lehrjahr als Kaufmann EFZ bei der Stadtverwaltung. Der 16-Jährige gibt Einblick in einen Arbeitstag.

Ab dem ersten Tag sind die Lernenden bei der Stadtverwaltung produktiv tätig. Zum Start erfahren sie am Empfang, mit welchem breitgefächerten Fragenkatalog die Einwohnerinnen und Einwohner an die Stadt gelangen. Während ihrer Lehrzeit registrieren sie Geburten, kontrollieren Rechnungen, veranlassen Steuererklärungen, berechnen wirtschaftliche Sozialhilfe, organisieren Abstimmungen und stellen Baubewilligungen zu. Luca Steiger ist momentan beim Teilungsamt tätig.

7.30 Uhr

Ich begrüsse die Mitarbeitenden im Büro, starte den Laptop und öffne alle Apps und

Programme, die ich heute wahrscheinlich benötigen werde.

7.45 Uhr

Spam-Mails lösche ich, Antworten auf Bestellungen lege ich ab.

8.00 Uhr

Die Berufsbildnerin, die anderen Lernenden und ich treffen uns zu einer Sitzung. Wir erhalten Rückmeldungen aus den Bereichen, besprechen die Ferienplanung und die Einführung der Lernenden im 1. Lehrjahr.

9.00 Uhr

Arbeitsstart im Teilungsamt: Mein Praxisbildner erklärt mir die Aufgaben. Ein Einwohner aus Sursee ist verstorben. Ich erstelle ein Erbenverzeichnis. Dazu bestelle ich beim Zivilstandsamt am Heimatort des Erblassers einen Aus-

weis über den registrierten Familienstand.

9.45 Uhr

Pause. Ich gehe ins Kafirümlli, esse und trinke etwas, treffe Mitarbeitende aus der ganzen Stadtverwaltung und tanke neue Energie.

10.00 Uhr

Ich schliesse einen anderen Erbschaftsfall ab. Dazu mache ich die Erbenbescheinigung, stelle den Erbschaftssteuer-Entscheid aus und halte alles Getätigte im Verfahrensprotokoll fest. Bei Fragen gibt mir der Praxisbildner Auskunft.

11.45 Uhr

Mittagspause. Ich fahre nach Hause und esse Zmittag.

13.00 Uhr

Ich werfe einen Blick ins Kafirümlli und schaue, ob alles sauber ist.

13.05 Uhr

Weiterarbeit im Teilungsamt. Da ich mit der Arbeit vor dem Mittag noch nicht fertig bin, schliesse ich diese zuerst ab, bevor ich Neues beginne. Anschliessend frage ich meinen Praxisbildner, was noch zu tun ist.

15.00 Uhr

Pause. Ich gehe wieder ins Kafirümlli und stärke mich.

15.15 Uhr

Weiterarbeit im Teilungsamt. Ich bin auch für den Telefon- und Maildienst zuständig.

16.00 Uhr

Mit einem Wägeli gehe ich in der Stadtverwaltung von Büro zu Büro und sammle die Post ein. Ich frankiere die Briefe und Pakete und bringe sie zur Post.

17.15 Uhr

Feierabend.

AltersZentrum St. Martin – ein innovativer Lehrbetrieb für zehn Berufe

Anfang Juli wurden acht junge Frauen im AltersZentrum St. Martin gebührend gefeiert. Sie durften nach dreijähriger Ausbildung ihr eidgenössisches Fähigkeitszeugnis entgegennehmen. Die bestandenen Prüfungen öffnen Tür und Tor und ebnen die Wege in die Zukunft.

Qualifiziertes Personal im Pflegebereich zu finden, gestaltet sich heutzutage immer mehr als Herausforderung. Die geburtenstarken Jahrgänge sind im Pensionsalter, die medizinische Versorgung in der Schweiz ist fortgeschritten und die Menschen werden immer älter. Dies hat eine Verknappung der Fachkräfte zur Folge. Viele Institutionen sind nicht mehr in der Lage, alle offenen Stellen mit dem erforderlichen qualifizierten Personal zu besetzen.

Die Rekrutierung ist ein stetes Thema, da auch einige Pflegenden frühzeitig wieder aus dem Beruf aussteigen. In der Schweiz dauert die Ausbildung zur Fachperson drei Jahre. Vorausgesetzt werden ein mittlerer Schulabschluss

sowie eine gute geistige und körperliche Verfassung.

Mitarbeitende in der Langzeitpflege und -betreuung arbeiten selbstständig, haben ein grosses Fachwissen und unterstützen Menschen in den verschiedensten Lebenslagen. Bewohnende werden über einen längeren Zeitraum individuell begleitet und ihre Bedürfnisse werden in den Alltag miteinbezogen. Die Beziehungspflege zu ihnen, den Angehörigen sowie zum medizinischen Umfeld ist wichtig.

Das AltersZentrum St. Martin bildet nebst Pflegefachpersonen weitere Lernende und Studierende aus. Zurzeit absolvieren rund 30 junge Frauen und Männer ihre Ausbildung, respektive ihr Studium im AltersZentrum St. Martin im Pflege- sowie im Hotelleriebereich.

Das «St. Martin» sieht der Zukunft positiv entgegen. Mit den diesjährigen Lehrabgängerinnen konnten junge Berufsleute rekrutiert werden, die den Betrieb bereits gut kennen und mithelfen, diesen mit neuen und innovativen Ideen weiterzuentwickeln.



Attraktive Ausbildungsplätze in einem sozialen Umfeld sind eine Bereicherung für Jung und Alt.

Neu gilt auf der Münsterstrasse Tempo 30

Auf dem Abschnitt vom Kreisel Münster-Vorstadt bis zum Abzweiger Badstrasse wird im Herbst 2022 ein neues Temporegime eingeführt. Mit der Reduktion auf Tempo 30 erhöht sich die Sicherheit und die Anwohnerschaft wird vom Lärm entlastet. In einem weiteren Schritt ist der Neubau von Entwässerungsleitungen und der Ersatz der Wasserleitung geplant.



Auf der Münsterstrasse, Abschnitt Kreisel Münster-Vorstadt bis zum Abzweiger Badstrasse, gilt künftig Tempo 30.

Die Münsterstrasse ist eine der meistfrequentierten Strassen in der Region Sursee. Sie verbindet Schenkon mit dem Stadtzentrum und schliesst im Süden an die Luzernstrasse Richtung Oberkirch an. Bis zu 11'000 Fahrzeuge passieren täglich den Abschnitt vom Kreisel Münster-Vorstadt bis zum Abzweiger Badstrasse. Dies führt zwischen den verschiedenen Verkehrsteilnehmenden zu kritischen Situationen, Nutzungskonflikten und zu hohen Lärmbelastungen bei den angrenzenden Liegenschaften. Um die Konflikte zu minimieren und die Sicherheit zu erhöhen, will der Stadtrat den Strassenraum umgestalten.

Kanton ist für Verkehrsplanung zuständig

Bei Gemeindestrassen 1. Klasse ist der Kanton für die Verkehrsplanung zuständig. Seine Bewilligungspraxis für Tempo 30 auf diesen Strassen war in der Vergangenheit zurückhaltend. Aufgrund rechtlich angepasster Rahmenbedingungen – insbesondere aus Lärmschutzgründen – hat sich dies geändert.

Sofern keine Einsprachen eingehen, soll in einem ersten Schritt auf dem erwähnten Strassenabschnitt Tempo 30 eingeführt werden. Dadurch bleibt der motorisierte Verkehr und der Zweiradverkehr vortrittsberechtigt. Die Einhaltung der signalisierten Geschwindigkeit wird nach 8 bis 10 Monaten mittels einer Wirkungskontrolle überprüft.

Verbesserungen für Anwohnerschaft

Im Jahr 2018 lag das «Lärmsanierungsprojekt Gemeindestrassen Stadt Sursee» öffentlich auf. Aufgrund von Rückmeldungen und Stellungnahmen privater und weiterer Interessierter wurde das Projekt sistiert. Seither setzt sich der Stadtrat beim Kanton Luzern dafür ein, die Interessen der lärmgeplagten Anwohnerschaft und der Stadt ins Projekt einzubeziehen und möglichst bald umzusetzen. Mit mehreren Gutachten und Massnahmenplänen wurde aufgezeigt, dass Tempo 30 eine wirksame Massnahme zur Lärmreduktion ist. Durch Temporeduktionen und den Einsatz von semidichten Asphaltbelägen – sogenannten Flüsterbelägen – kann die Belastung massgeblich gesenkt werden. Damit wird eine lange im Raum stehende Forderung des Stadtrats und von Interessenvertretungen nun schrittweise umgesetzt. Nach der Einführung von Tempo 30 – als vorgezogene Massnahme zur möglichst zeitnahen Entlastung von Lärmimmissionen – und Umsetzung des Sanierungsprojektes auf der Münsterstrasse soll das neue Temporegime auch auf der Luzernstrasse bis an die Gemeindegrenze von Oberkirch erweitert werden. Für die Umsetzung auf diesem Abschnitt sind zusätzliche

Anpassungs- und Erweiterungsarbeiten im Strassenraum notwendig, die erst im Nachgang zur Sanierung der Münsterstrasse ausgeführt werden können.

Anpassung Erschliessungen für die Arealüberbauungen im Gebiet Münster-Vorstadt

Hintergrund für den Neubau der Entwässerungsleitungen, den Ersatz der Wasserleitung und die Neugestaltung des Strassenraums sind die Planung und die Überbauung verschiedener Areale im Gebiet Münster-Vorstadt. Zur Sicherstellung der Erschliessung dieser Areale – insbesondere zur Umsetzung der generellen Entwässerungsplanung mit Einführung des Trennsystems – müssen vom Münsterplatz bis zum Kreisel Münster-Vorstadt diverse Entwässerungsleitungen neu gebaut werden. Die Stadt Sursee ist an den entsprechenden Planungsarbeiten. Derzeit werden die Grundlagen für den entsprechenden Sonderkredit zuhanden der Gemeindeversammlung vom Dezember 2022 erarbeitet.

Strassenraum wird zugunsten des Veloverkehrs angepasst

Geplant ist, dass zusammen mit den Erschliessungsarbeiten der Strassenraum

umgestaltet wird. Neben der Reduktion der Lärmimmissionen mittels Tempo 30 und dem Einsatz von lärmindernden Belägen strebt der Stadtrat an, den Strassenabschnitt für den Veloverkehr zu optimieren.

Unter Einbezug der Dienststelle Verkehr und Infrastruktur (vif) des Kantons Luzern wurden verschiedene Varianten analysiert. Aufgrund der gegebenen

Strassen- und Trottoirbreiten soll den Velofahrenden mit der Markierung einer Kernfahrbahn künftig mehr Platz zur Verfügung stehen. Damit wird der Veloverkehr auch künftig im Mischverkehr geführt, dies jedoch abgegrenzt mit 1,5 Meter breiten, seitlichen Radstreifen. Den Fussgängerinnen und Fussgängern stehen weiterhin Trottoirflächen zur Verfügung. Zusätzlich soll im Bereich der ehemaligen Garage Burkhardt

eine Querungshilfe mit einer Mittelinsel und einem Fussgängerstreifen erstellt werden.

Der Stadtrat ist überzeugt, mit dem Gesamtprojekt Sanierung Münsterstrasse inklusive Einführung Tempo 30 den Strassenraum auf dem betroffenen Abschnitt nachhaltig und sicher neu zu gestalten und damit den Ansprüchen und Anforderungen gerecht zu werden.



Am 4. Oktober 1955 betankt eine Dame in schicker blauer Uniform eine amerikanische Limousine. Ein verschwundener Service. So gesehen und fotografisch festgehalten bei der Garage Zemp in Uffikon von der Fotografenfamilie Friebe.

Foto Friebe – ein Begriff in Sursee. Über drei Generationen war die Fotografenfamilie von 1903 bis 1997 in Sursee, aber

auch weit über die Kantonsgrenze hinaus tätig. Eventuell hat sie auch Ihre Hochzeitsfotos und die Leidhelgen Ihrer Familie gemacht. Ausserdem hat sie unzählige Aufträge für Bildreportagen ausgeführt.

Die wohl wertvollste und gleichzeitig gefährdetste Serie wurde während der letzten Jahre gerettet, verzeichnet, teilweise digitalisiert und soll nun für die

Öffentlichkeit zugänglich werden. Am 27. Oktober 2022 laden das Stadtarchiv Sursee und Projektpartner anlässlich des Unesco-Welttags des audiovisuellen Erbes zu einem Werkstattbericht ein (siehe Veranstaltungen). Neben einem Einblick in die Herausforderungen eines solchen Projekts können die Besucherinnen und Besucher einige der geretteten Bilder betrachten.

«Die Vielfalt schätze ich an meinem Job»

Die sieben Mitarbeiterinnen des Regionalen Zivilstandsamtes begleiten die Surseerinnen und Surseer von der Geburt bis zum Tod. Sämtliche Änderungen bei Namen, Geschlecht, Zivilstand oder Bürgerrecht halten sie im Zivilstandsregister fest. Eine besondere Herausforderung sind die Trauungen, sagt die Leiterin des Zivilstandsamtes, Michèle Imbach.

Zwischen dem Hoch und dem Tief liegt ein Wochenende. Am Freitag wurde das Paar getraut. Am Montag erschien der frischgebackene Ehemann verzweifelt auf dem Zivilstandsamt – sie war weg. «Das war die kürzeste Ehe, die mir bekannt ist», sagt Michèle Imbach. Alltag einer Zivilstandsbeamtin sei dies zum Glück nicht. «Der Vorfall liegt Jahre zurück und ereignete sich bei meinem früheren Arbeitgeber.» Im Normalfall bleiben die Paare deutlich länger zusammen – die durchschnittliche Ehedauer bei einer Scheidung lag in der Schweiz im vergangenen Jahr bei 15,6 Jahren.

Seit Januar leitet Michèle Imbach das Regionale Zivilstandsamt Sursee (siehe Kasten). Gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen führt sie jährlich rund 250 Trauungen durch, stellt Geburtsurkunden für 1300 Babys aus, kümmert sich um

«Die Kundenbedürfnisse zu befriedigen und gleichzeitig den gesetzlichen Rahmen und Auftrag einzuhalten, ist teilweise eine Herausforderung.»

Michèle Imbach, Leiterin des Regionalen Zivilstandsamtes

die Formalitäten bei den durchschnittlich 400 Todesfällen und unterstützt die Angehörigen. Die Dienstleistungen des Zivilstandsamtes sind so vielfältig wie das



Michèle Imbach, Leiterin des Regionalen Zivilstandsamtes, bereitet im Rathaus den Bürgersaal für eine Trauung vor.

Leben selbst. Die Mitarbeitenden begleiten die Bevölkerung von der Geburt bis zum Tod. Sämtliche Änderungen, welche die Namensführung, das Geschlecht, den

Zivilstand oder das Bürgerrecht betreffen, halten sie im Zivilstandsregister fest. «Diese Vielfalt und den Kundenkontakt schätze ich an meinem Job», sagt Imbach.

«Jeder Tag ist anders. Und vieles ist nicht planbar.» Gefragt sind Flexibilität, eine rasche Auffassungsgabe und Empathie.

«Wir haben es mit unterschiedlichen Menschen und Anliegen zu tun», so Imbach. Nicht immer sei es möglich, alle Wünsche zu erfüllen. Vor allem bei Trauungen würden die Vorstellung des Brautpaares und die Realität manchmal auseinanderklaffen. Die Erwartungen sind in den vergangenen Jahren gestiegen. Weil immer weniger kirchlich geheiratet wird, gewinnt die Ziviltrauung für viele Paare an emotionaler Bedeutung. «Die Kundenbedürfnisse zu befriedigen und gleichzeitig den gesetzlichen Rahmen und Auftrag einzuhalten, ist teilweise eine Herausforderung», so Imbach. «Aber eine, der wir uns gerne annehmen.» Man versuche, jeder Trauung einen schönen und individuellen Rahmen zu geben.

« Wir haben es mit unterschiedlichen Menschen und Anliegen zu tun. »

Michèle Imbach, Leiterin des Regionalen Zivilstandsamtes

Wie viele Hochzeiten sie mitgestaltet hat, kann Imbach nicht nennen. Aber es sind viele. Bewusst wird ihr das, wenn sie plötzlich auf der Strasse von scheinbar fremden Leuten angesprochen wird. «An die Gesichter kann ich mich vielfach erinnern, aber die Namen sind mir entfallen.»

Und welche Hochzeit bleibt ihr am besten in Erinnerung? «Für mich sind die schönsten Trauungen, wenn sich das Brautpaar oder die Gäste mit persönlichen Worten oder Musik selber einbringen und der Zeremonie dadurch eine persönliche Note verleihen.»

Das Regionale Zivilstandsamt in Zahlen

Das Regionale Zivilstandsamt Sursee beurkundet die Lebensereignisse für die Kundinnen und Kunden im Zuständigkeitsbereich. Dabei werden sämtliche Änderungen, welche die Namensführung, das Geschlecht, den Zivilstand oder das Bürgerrecht betreffen, im Zivilstandsregister festgehalten. 14 Gemeinden sind dem Regionalen Zivilstandsamt angeschlossen: Beromünster, Büron, Buttisholz, Geuensee, Grosswangen, Knutwil, Mauensee, Nottwil, Oberkirch, Rickenbach, Schenkon, Schlierbach, Sursee und Triengen.

Team: 7 Mitarbeiterinnen

Stellenprozente: 410

Ressort: Präsidiales, Bereich Kanzlei und Bevölkerungsdienste

Zuständig für: Ausstellung von Zivilstandsdokumenten (Geburtsurkunden, Eheurkunden, Todesurkunden,

Heimatscheine, Familienausweise etc.), Anerkennung eines Kindes (Vaterschaftsanerkennung), Beurkundung von Geburten und Todesfällen, Durchführung von Ehevorbereitungsverfahren und Ziviltrauungen, Familienforschung/Ahnenforschung, Geschlechts- und Vornamensänderungen, Namensklärungen, Verarbeitung von Gerichts- und Verwaltungsentscheidungen (Adoptionen, Einbürgerungen, Namens- und Vornamensänderungen, Scheidungen etc.), Umwandlung von eingetragenen Partnerschaften in eine Ehe, Vorregistrierung für die Einbürgerung, Registrierung Hinterlegungsort Vorsorgeauftrag.

Besondere Freuden: Vielfältigkeit, Kundenkontakt, am Puls des Lebens, Emotionalität bei Trauungen, Unterstützung und Beratung der Kunden in verschiedenen Lebenssituationen.

Besondere Herausforderungen: Spagat zwischen dem Erfüllen der Kundenbedürfnisse und dem gesetzlichen Auftrag.

Sieben Personen liessen Geschlecht ändern

Seit Januar 2022 können Menschen mit Transidentität oder einer Variante der Geschlechtsentwicklung ihr Geschlecht und ihren Vornamen im Personenstandsregister rasch und unbürokratisch ändern. Im ersten Halbjahr 2022 haben sieben Personen ihren Geschlechtseintrag und Vornamen beim Regionalen Zivilstandsamt geändert.

Seit Juli gilt die Ehe für alle

Gleichgeschlechtliche Paare können seit dem 1. Juli 2022 heiraten oder ihre eingetragene Partnerschaft in eine Ehe umwandeln. Im Zivilstandskreis Sursee hat am Tag der Inkraftsetzung des neuen Gesetzes ein Paar geheiratet. Zudem haben seit der Einführung rund eine Handvoll Paare ihre eingetragene Partnerschaft in eine Ehe umwandeln lassen.

An die Pilze, fertig, los!



Maria-Anna Baggenstos und Ueli Bärtschi sind seit einem Jahr für die Pilzkontrolle in Sursee verantwortlich.

Pilzen ist im Trend. Die Nachfrage nach Speisepilzen ist in den letzten fünf Jahren stetig gestiegen. Immer mehr Junge und Familien machen sich das Sammeln zum Hobby. Was es dabei zu beachten gilt, erklären die Surseer Pilzkontrolleurin Maria-Anna Baggenstos und Pilzkontrolleur Ueli Bärtschi.

Der Korb ist gut gefüllt. Champignons, Eierschwämme und ein halbes Dutzend weitere Pilzarten liegen darin. «Es ist nur eine kleine Auswahl», sagt Pilzkennerin Maria-Anna Baggenstos. Über 10'000 Arten sind in der Schweiz bekannt. Jedes Jahr werden

neue dokumentiert. Schätzungen gehen von über 20'000 verschiedener Pilze aus, die in der Schweiz vorkommen. Rund 300 sind essbar, 200 giftig und ein paar wenige für den Menschen tödlich. Die Pilze zu bestimmen, ist die Aufgabe von Maria-Anna Baggenstos und Ueli Bärtschi.

Gemeinsam führen sie seit einem Jahr die Pilzkontrolle Sursee (siehe Kasten). Korb für Korb begutachten sie, nehmen ungeniessbare heraus, klären die Sammler über die Eigenheiten der verschiedenen Arten auf. «Die Besucherinnen und Besucher sind wissbegierig und immer sehr dankbar»,

sagt Ueli Bärtschi. Pilze zu bestimmen, sei für Laien ziemlich schwierig. Der Gang zur Kontrolle sei darum dringend zu empfehlen. «Und wer Interesse hat und mehr lernen will, kann einem Pilzverein, wie zum Beispiel dem Pilzverein Sursee und Umgebung, beitreten.» Am häufigsten würde der zum Verzehr bestimmte und begehrte Steinpilz mit dem Gallenröhrling oder anderen Röhrlingen – darunter auch giftige – verwechselt. Wirklich gefährlich ist das zwar nicht, aber unangenehm. Schon ein einziger Pilz kann wegen seiner Bitterkeit die Mahlzeit völlig verderben und zu heftigen Magen-Darm-Beschwerden führen.

Im vergangenen Jahr haben Maria-Anna Baggenstos und Ueli Bärtschi 25,6 Kilogramm Pilze in Sursee kontrolliert, 6 Kilogramm waren ungeniessbar und 2 Kilogramm giftig. Bei 12 Pilzen (270 Gramm) handelte es sich um Sorten, die für den Menschen bei Verzehr tödlich sind.

Insgesamt war das vergangene Jahr ein mageres Pilzjahr, sagt Maria-Anna Baggenstos. Zum Vergleich: 2020 wurden über 114 Kilogramm Pilze den Kontrolleuren zur Begutachtung übergeben. Und wie sieht es heuer aus? «Bis jetzt nicht sehr gut», sagt Baggenstos. «Aber das kann sich noch ändern.» Der Höhepunkt der Saison ist jeweils im September und Oktober. Hunderte Pilzsammlerinnen und -sammler sind dann in den Wäldern und an den Ufern von Gewässern unterwegs. Immer öfters sind es jüngere Männer und Frauen und junge Familien, die sich das Pilzen zum Hobby machen. «Man geht wieder häufiger in die Natur und verbringt die Freizeit dort», sagt Baggenstos.

Training für die Hirnzellen

Draussen zu sein, sich im Wald bewegen: Das war auch der Grund, warum Ueli Bärtschi zum Pilzsammler wurde. «Ich näherte mich dem Pensionsalter und machte mir vor ein paar Jahren Gedanken über eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung», sagt er. Neben der körperlichen Betätigung und dem Naturerlebnis spreche eine dritte Komponente für das Pilzen: Es trainiert die Hirnzellen. «Das Wissen über Pilze ist unendlich. Bis man stirbt, hat man nicht ausgelernt.»

Und auf was ist beim Sammeln besonders zu achten? «Der ganze Fruchtkörper soll geerntet werden», sagt Bärtschi. Ist dieser unvollständig, erschwert es die Bestimmung des Pilzes. Zudem sollten unbekanntere oder gar giftige Arten getrennt von den bekannten Speisepilzen transportiert werden. Für die Bestimmung ist oftmals auch die Begleitvegetation hilfreich. Pilzler sollten darum darauf achten, welche Bäume und Pflanzen in der Nähe wachsen, wo der Pilz gefunden wurde.

Haben Sie weitere Fragen?

Im Kanton Luzern dürfen Pilze die ersten sieben Tage jedes Monats weder gepflückt noch gesammelt werden. Es gilt eine Schonzeit. An den übrigen Tagen darf eine Person nicht mehr als 2 Kilogramm Pilze pro Tag ernten. Das Sammeln von Morcheln und Eierschwämmen ist auf 500 Gramm beschränkt.

Die Pilzkontrolle in Sursee ist im September und Oktober 2022 jeweils am

Sonntag und Mittwoch von 18 bis 19 Uhr geöffnet. Sie befindet sich im Feuerwehrgebäude an der Allmendstrasse 1.

Während der Schonzeit (die ersten sieben Tage jedes Monats) gibt es keine Pilzkontrolle. Es sind die Parkplätze beim Werkhof der Stadt Sursee an der Sappeurstrasse 6 zu benützen. Parkieren beim Feuerwehrgebäude ist nicht erlaubt.

Mehr Informationen: www.sursee.ch

Kleines Pilzlexikon

Was ist ein Pilz?

Pilze sind weder Tiere noch Pflanzen, sie zählen als eigenständige Lebewesen. Sie besitzen keine Photosynthese-Pigmente. Ihre Nahrung beziehen sie aus toten oder lebenden Organismen. Pilze sind allgegenwärtig und doch nur selten augenscheinlich. Viele können nur im Mikroskop erkannt werden, fast alle wachsen verborgen unter der Oberfläche. Was sichtbar wird, sind lediglich die Fruchtkörper. Dabei handelt es sich um kurzlebige, sporenbildende Strukturen, die gemeinhin als Pilz bezeichnet werden. Sie sind also nur die Vermehrungsstadien der Arten, ähnlich den Äpfeln des Apfelbaumes.

Wann wächst ein Pilz?

Ein Pilz treibt seine Fruchtkörper dann aus, wenn die besten Chancen bestehen, dass seine Sporen auch tatsächlich zu keimen beginnen. In langen Trockenperioden wachsen keine Pilze, selbst wenn sie unter der Erde genügend Feuchtigkeit zur Verfügung haben. Würde der Pilz in einer solchen Phase wachsen, könnte er sich nicht weiterverbreiten. Pilze wachsen meist dann, wenn auf eine warme, trockene Periode viel Regen fällt. Das feucht-warme Klima am Waldboden ist die ideale Ausgangslage für eine erfolgreiche Abgabe der Pilzsporen. Sind diese Bedingungen nicht gegeben, kann ein Pilz wochenlang «on

Quellen: www.vapko.ch; www.schlaraffenland.de; www.nabu.de; www.pilze.ch

hold» verharren und auf ideale Wachstumsbedingungen warten – der Pilz stirbt dabei nicht ab. Wenn im Herbst lange Trockenperioden vorherrschen, «explodiert» beim nächsten Regen der Wald regelrecht vor lauter Pilzen. Daher wohl auch das Sprichwort: Es schießt wie Pilze aus dem Boden.

Darf man Pilzgerichte aufwärmen?

Laut der Vereinigung amtlicher Pilzkontrollorgane der Schweiz (vapko) dürfen unter folgenden Bedingungen Pilzgerichte einmal aufgewärmt werden:

- Pilzgerichtreste nach der Zubereitung rasch abkühlen
- Im Kühlschrank bei höchstens +5°C aufbewahren
- Innert zwei Tagen konsumieren

Was ist bei einer Pilzvergiftung zu tun?

Personen mit starken Symptomen sollen sofort den Rettungsdienst 144 via Notrufnummer 144 anfordern. Personen mit leichten Symptomen oder beunruhigte Personen sollen «Tox Info Suisse» unter der 24-h-Notrufnummer 145 anrufen. Zudem gilt es Folgendes zu beachten: Essen und Trinken Sie nichts, ausser Sie haben eine ärztliche Anweisung. Stellen Sie wenn möglich Rüstabfälle, Speisereste oder Erbrochenes sicher. Dieses Material ermöglicht speziell ausgebildeten Pilzexpertinnen und Pilzexperten das Bestimmen der Pilze sowie den Ärztinnen und Ärzten das Einleiten der angemessenen Behandlung.

Bei den Partnerschaften tut sich was

Die Stadt Sursee unterhält zwei Städtepartnerschaften – seit 1987 mit Highland (Illinois, USA) und seit 1999 mit Martigny (VS). Im Oktober reist eine Delegation aus Highland nach Sursee und besichtigt die Partnerstadt.

Vor 35 Jahren, 1987, nahm eine Gruppe von 45 Surseerinnen und Surseern den weiten Weg über den «grossen Teich» in den US-amerikanischen Bundesstaat Illinois auf sich. Bestimmungsort war die Kleinstadt Highland, die 150 Jahre zuvor, 1837, durch Eingewanderte aus der Region Sursee gegründet worden war. Der Prominenteste unter ihnen war der liberale Surseer Arzt und Politiker Kaspar Köpfli (1774–1854), der zusammen mit 14 weiteren Pionieren 1831 das Abenteuer der beschwerlichen Atlantik-Überquerung wagte und ein besseres Leben in einem (noch) liberaleren Umfeld suchte, als er es in der Surenstadt fand. New Switzerland, wie Highland anfänglich hiess, war danach vor allem für Surseer Familien, die aus politischen oder sozialen Gründen auswanderten, ein Paradies im «Land der Freiheit». Die Spuren dieser



Die Delegation aus Highland beim Empfang durch die Stadt Sursee in der Stadtverwaltung anlässlich der Bundesfeier 2011.

Pioniere sind in der Kleinstadt, die heute annähernd so viele Einwohner wie Sursee zählt, bis heute sichtbar, indem auf vielen

Grabsteinen die Inschrift «Born in Sursee» und Namen wie Staffelbach, Schnyder, Suppiger oder Meyer zu lesen sind.

USA-Hymne an Surseer Bundesfeier
Im Bewusstsein dieses historischen Erbes auf beiden Seiten wurde 1987 mit Highland die erste Städtepartnerschaft Sursees besiegelt. In den Jahren danach bekräftigten immer wieder gegenseitige Besuche der Stadtbehörden und weiterer Personen diese Freundschaft.

« Beim ersten Zusammentreffen in der Stadtverwaltung stehen das Stadtmodell sowie eine Präsentation von Soorsi in Englisch durch die Lernenden der Stadtverwaltung im Zentrum. »

Karin Fischer, Stadtschreiber-Stellvertreterin

So weilten 2005 rund 40 Mitglieder einer katholischen Jugendorganisation aus Highland auf ihrem Weg von Rom nach Köln in der Surenstadt, und vier Jahre später besuchte der Surseer Stadtrat unter anderem das Schweizerfest in Highland. 2011 revanchierte sich eine Sechserdelegation von dort mit einem Besuch der Bundesfeier in Sursee, an der für einmal neben dem Schweizerpsalm auch die amerikanische Nationalhymne angestimmt wurde. Nur rund ein Jahr später – zum 175. Geburtstag von Highland 2012 – reiste erneut eine 20-köpfige Delegation, angeführt vom damaligen Stadtpräsidenten Ruedi Amrein, im Rahmen einer Leserreise der «Surseer Woche» dorthin.

Mayor Heman kommt im Oktober

Seither ist es um den gegenseitigen Austausch zwischen Highland und Sursee eher ruhig geworden. Das wird sich im

Oktober ändern. Der Mayor (Bürgermeister) von Highland, Kevin Heman, wird mit einer Delegation Sursee und den Kanton Luzern am 22./23. Oktober besuchen. Wie die Stadtschreiber-Stellvertreterin Karin Fischer ausführt, möchte die Stadt den Gästen aus den USA die Surseer Schön- und Besonderheiten näherbringen. «Neben einer Stadtführung in Englisch ist am Samstagabend ein offizieller Empfang im Rathaus durch den Stadtrat geplant. Umrahmt von Alphornklängen und typisch schweizerischem Essen», sagt sie. «Beim ersten Zusammentreffen in der Stadtverwaltung stehen das Stadtmodell sowie eine Präsentation von Soorsi in Englisch durch die Lernenden der Stadtverwaltung im Zentrum.» Zudem wird die Delegation Luzern besuchen.

Bundesrat unter den Initianten

Etwas jüngeren Datums ist die Städtepartnerschaft zwischen Sursee und der Unterwalliser Stadt Martigny. Die Idee dahinter war, etwas zur Überwindung des Röstigrabens zu tun und mit einer frankophonen Kommune zusammenzuspannen. Diese Idee konkretisierte sich gegen Ende der 90er-Jahre, und der damalige Stadtpräsident Remo Casserini leitete zusammen mit seinem Kollegen aus Martigny, Pascal Couchepin, die Städtepartnerschaft in die Wege – kurz bevor Letzterer in den Bundesrat gewählt wurde. Das erste grosse Ereignis war die Unterwalliser Messe Foire du Valais 1998, an der Sursee als Ehrengast mit einem grossen Stand vertreten war. Als Publikumsmagnet fungierte das gewaltige Stadtmodell, das heute im Lichthof der Stadtverwaltung steht. Aber auch ein grosser Umzug durch die Strassen Martignys, an dem unter anderen die Stadtmusik, die Stadtgarde, der Jodelklub

sowie die Zunft Heini von Uri und die Guggenmusik Guggsurruugger teilnahmen, gehörte zum Programm. Insgesamt reisten nicht weniger als 400 Personen mit einem Extrazug mit Gepäckwagen fürs Material an. Seit diesem Grosseignis ist die Surenstadt übrigens stolze Besitzerin eines Quadratmeters des stadteigenen Rebbergs von Martigny. Dessen Früchte konnte man später am Apéro nach einer Gemeindeversammlung kosten.

Snozzi-Platz erinnert an Martigny

Rund ein Jahr später fand dann die offizielle Feier zur Besiegelung der Städtepartnerschaft durch die damaligen Stadtpräsidenten Remo Casserini und Pierre Crittin vor dem Surseer Rathaus statt. Diese war ins Jubiläumsprogramm zu 700 Jahren Stadtrecht eingebettet. Nach der Beendigung des Snozzi-Baus wurde im Sommer 2003 mit den Behörden beider Städte der Martigny-Platz eingeweiht. In den folgenden Jahren fanden vor allem im kulturellen Bereich sowie mit Schulklassen und Austauschschülerinnen und -schülern gegenseitige Kontakte zwischen Sursee und Martigny statt. 2014 führte eine Zwei-Tages-Tour den Veloclub Sursee nach der 215 Kilometer entfernten welschen Partnerstadt. In den letzten Jahren sind diese Kontakte etwas eingeschlafen. «Eine Städtepartnerschaft erfordert keinen dauernden Austausch. Sie lebt – wie aktuell mit Highland – auch von spontanen Aktivitäten», sagt Karin Fischer dazu. Es gebe bestimmt wieder Möglichkeiten, die eine Plattform für gegenseitige Einladungen böten.

Text und Foto: Daniel Zumbühl

Hinweis: Der vorliegende Text wurde als Erstabdruck in der «Surseer Woche» vom 12. Mai 2022 veröffentlicht. Es handelt sich um eine leicht abgeänderte Version des Originaltextes.

«Sursee ist unser festes Daheim»

Eveline Suter und ihr Mann Danny Stillman leben mit ihrem Sohn Findley berufsbedingt in der Schweiz und in den USA. Sie ist Schauspielerin und Sängerin, er amerikanischer Filmproduzent. Was sie an den beiden Ländern schätzt, sagt sie im Interview.

Sie und Ihr Mann pendeln zwischen Sursee und den USA: Wo fühlen Sie sich zuhause?

Eveline Suter: Rein berufsbedingt kann unser jeweiliges Daheim für mehrere Monate im Jahr auf der ganzen Welt sein. London, Cape Town, New York ... Es bleibt immer spannend. Aber wo auch immer wir gerade unterwegs sind, Sursee ist nun unser festes Daheim. Wir werden allerdings immer eine starke Verbindung und Präsenz in den USA haben.

Was schätzen Sie besonders an Sursee und der Schweiz, was an den USA?

Wir lieben die Ruhe hier, die Sauberkeit, den Frieden, die Sicherheit. Die Lebensqualität, die wir hier in Sursee und allgemein in der Schweiz haben, ist für uns ganz klar etwas, das wir jeden einzelnen Tag enorm schätzen. In den USA lieben

wir wiederum die Vielfalt an Theater, Film, Jazz, Museen, Musical, Kino. Kultur allgemein ist dort – und natürlich gerade in New York City – enorm vielfältig!

Welche kulturellen Unterschiede beziehungsweise Gemeinsamkeiten nehmen Sie besonders wahr?

In den USA haben wir natürlich viel mehr Diversität. Gerade in NYC leben so viele Menschen verschiedener Herkunft als Gemeinschaft zusammen. Hier in der Schweiz wiederum sprechen die Menschen oft mehrere Sprachen. Wir in der Schweiz sind es uns gewohnt, ein paar Brocken Französisch, Englisch oder Italienisch herauszuholen, um jemandem den Weg zu erklären.

Warum haben Sie sich für einen Wohnsitz in Sursee entschieden?

Als wir im August 2020 in die Schweiz zogen, waren wir sehr interessiert, in Luzern oder in der Nähe unserer Lieblingsstadt zu wohnen. Wir sahen auf einer Online-Plattform eine Wohnung, haben sofort einen Termin vereinbart und sozusagen alles stehen und liegen lassen, weil sie uns so sehr gefiel. Vor Ort haben wir uns dann komplett in Sursee und unsere Wohnung verliebt.

Mehr Informationen zu Eveline Suter unter: www.evelinesuter.ch



Eveline Suter und Danny Stillman mit Sohn Findley.

Von wegen verstaubte Bücher



Bibliotheksleiterin Luzia von Deschwanden (rechts im Bild) und Praktikantin Giulia Itin in der Regionalbibliothek Sursee.

Im Zeitalter von Google und Wikipedia werden Bücher und Bibliotheken oft totgesagt. Das Gegenteil ist der Fall, wie das Beispiel der Regionalbibliothek Sursee zeigt. Die Anzahl der Ausleihen steigt. Warum das so ist und welchen Einfluss die Schulen auf das Lesevergnügen von Jugendlichen haben, sagen Bibliotheksleiterin Luzia von Deschwanden und Praktikantin Giulia Itin.

Dunkle Kammern mit langen Bücherregalen und muffigen Wälzern war gestern. Die Bibliothek von heute ist lauschig statt staubig. Die Räume sind hell, Sitzecken laden zum Abtauchen in eine Welt voller Geschichten ein.

«Die Anzahl der Besucherinnen und Besucher und der Ausleihen steigt», sagt Luzia von Deschwanden, Leiterin der Regionalbibliothek Sursee. 145'467 Medien wurden im vergangenen Jahr ausgeliehen – im Durchschnitt sind das 400 pro Tag. «Corona hat uns unter dem Strich nicht geschadet, obwohl die Bibliothek zeitweise geschlossen war.» Rund ein Fünftel der Bücher, Hörbücher und Zeitschriften werden digital gemietet. Über 75'000 digi-

male Medien sind erhältlich. Der Bestand vor Ort umfasst rund 23'000 Werke. Viele nutzen sowohl die analogen wie auch die digitalen Angebote. Das beliebteste Medium ist nach wie vor und mit Abstand das gedruckte Buch, CDs und DVD spielen eine eher untergeordnete Rolle. «Beliebt sind vor allem Krimis und Unterhaltungsromane bei den Erwachsenen und Comics und Fantasyromane bei den Jugendlichen.» Und was ist die liebste Lektüre der Bibliotheksleiterin? «Das wechselt ständig», sagt von Deschwanden. Aktuell empfehle sie «Die Diplomatin» von Lucy Fricke – ein extrem lustiges, aber auch politisches und rasant erzähltes Buch.

Literatur ist mehr als langweilige Klassiker

Weniger für Politik, aber umso mehr für Bücher interessiert sich Giulia Itin. Die Kantischülerin macht aktuell ein Praktikum bei der Regionalbibliothek. Im Durchschnitt liest sie ein Buch pro Woche – während den Ferien sind es schon mal zwei. Am liebsten mag sie die Romane der amerikanischen Bestsellerautorin Colleen Hoover. Was fasziniert sie am Lesen? «Es regt das Vorstellungsvermögen an und för-

dert Empathie, da man beim Lesen mit den Figuren mitfühlt», sagt sie. Ihre Freundinnen und Freunde seien ebenfalls grosse Leserinnen und Leser. «Aber die gesamte Schulklass betrachtet, sind wir sicherlich die Ausnahme.» Statt in der Freizeit zu lesen, würde viele lieber gamen. Eine Ursache dafür sieht Itin auch beim Schulunterricht. «Die Schulen machen das Lesen leider oft unattraktiv.» Statt neue, spannende und zeitgemässe Literatur würden oft langweilige, für Jugendliche schwer zugängliche Klassiker behandelt. Straf-Lektüre nennt Itin das und gibt ein Beispiel. «Das schlimmste Buch, das ich je gelesen habe, ist «Das Parfum» von Patrick Süskind.»

Wandel zu Kulturinstitution

Um auch Jugendliche für das Lesen zu begeistern, macht die Regionalbibliothek Sursee einiges. So gibt es beispielsweise eine grosse Kinder- und Jugendabteilung und einen eigenen Raum mit Comics. Zudem sucht man Kooperationen mit den Schulen und führt Veranstaltungen mit Schulklassen durch. Dies wolle man in Zukunft weiter ausbauen, sagt von Deschwanden. Allgemein wolle sich die Bibliotheken den Wünschen der Kundinnen und Kunden anpassen. Die Bibliothek ist eine Kulturinstitution mit diversen Angeboten. «Sie ist eine Art Freizeitzentrum, wo sich die Leute treffen und austauschen können», sagt von Deschwanden. Geplant ist eine «Open Library», eine offene Bibliothek, mit verlängerten Öffnungszeiten und Veranstaltungen, wo die Besucherinnen und Besucher ihre Medien selbstständig ausleihen können. Zudem möchte Deschwanden vermehrt den Aussenraum miteinbeziehen. Aktuell wird rund um den Herrenrain 22 die Umgebung frisch gestaltet. «Für uns ergeben sich damit neue Möglichkeiten, die Bibliothek draussen sichtbar zu machen und den öffentlichen Platz vor der Bibliothek miteinzubeziehen.»

Hinweis:

Mehr zur Regionalbibliothek Sursee lesen Sie auf der Kinder- und Jugendseite auf Seite 18.

13 Gemeinden beteiligen sich an Bibliothek

Die Regionalbibliothek Sursee ist als Verein organisiert. Folgende Trägergemeinden gehören dazu: Büron, Buttisholz, Eich, Geuensee, Grosswangen, Knutwil, Mauensee, Nottwil, Oberkirch, Triengen, Schenkon, Sursee, Wauwil. Die Gemeinden tragen mit ihren Pro-Kopf-Beiträgen einen grossen Teil der Finanzierung.

Für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre ist die Benützung der Bibliothek kostenlos, sofern sie in einer der Trägergemeinden wohnen. Junge Erwachsene bis 25 Jahre zahlen pro Jahr 25 Franken und ein Haushalts-Abo für Familien kostet 50 Franken.

Mehr Informationen unter:
www.regionalbibliothek-sursee.ch

Was lesen eigentlich unsere Stadträtinnen und Stadträte?

Politikerinnen und Politiker verbringen viel Zeit mit Lesen. Die Lektüre von Akten, Anfragen, Botschaften, Mails und Briefen gehört zum Tagesgeschäft. Doch was interessiert sie in der Freizeit?



Sabine Beck-Pflugshaupt,
Stadtpäsidentin

«Mein aktuelles Lieblingsbuch ist «Eine Frage der Chemie» von Bonnie Garmus. Es ist ein packender Roman, der mich begeistert und mir viel Lesevergnügen bereitet hat. Ich habe ihn innert Kürze verschlungen. Die Hauptfigur ist eine selbstbewusste Frau, die ihren Weg geht, trotz vieler Widrigkeiten. Der

Roman regt zum Nachdenken an und thematisiert den Wandel des Rollenverständnisses von Frauen und Männern in der Gesellschaft, insbesondere in der Berufswelt. Zudem eröffnet er auf unterhaltsame Weise einen neuen Zugang zu chemischen Prozessen im Alltag und zum Kochen.»



Daniel Gloor,
Vorsteher des Ressorts
Finanzen und Sicherheit

«Als Ausgleich zu den oft komplexen, eher trockenen Stadtraktaten ziehe ich in der Freizeit unterhaltsamere Lektüre vor. Etwa die Krimireihe «Bretonische ...» mit Kommissar Dupin von Jean-Luc Bannalec. Bereits elf Fälle hat Kommissar Dupin mit seinem charaktvollen Team in der einzigartigen, mystischen Bretagne gelöst. Mit leichter Feder und humorvollen, spannenden sowie wunderschönen Abstechern in diverse Gegenden (inklusive Kulinarik) kommen herrliche Feriengedanken auf. Und das ganz ohne CO₂-Verbrauch.»



Jolanda Achermann Sen,
Vorsteherin des Ressorts
Soziales und Gesundheit

«Ich mag «Herkunft» von Saša Stanišić. Das Buch erzählt im verführerischen Stanišić-Ton, der auch die schmerzvollste Erkenntnis noch in eine leichte, sprachspielerische Melodie verwandelt, von seiner Familie und von Wahlfamilien. Es handelt vom Weggehen und Ankommen, von Begegnungen und Spurensuchen. Die Frage nach der Herkunft forderte mich als Leserin: Was prägt uns, was macht uns zu dem, was wir sind? «Herkunft» berührt Vergangenheit und Gegenwart zugleich und bietet höchst lustbetonter Zugang zu Literatur.»



Romeo Venetz,
Vorsteher des Ressorts
Bau und Umwelt

«Ich empfehle das Buch «Revanche» von Martin Walker. In einem ruhigen Krimi zieht der ermittelnde Flic – ohne grosse Ecken und Kanten – alle Register seines Netzwerks. Das Buch liefert zudem den geschichtlichen Hintergrund des Falls und beschreibt ausserdem anschaulich das «Savoir Vivre» im Périgord mit seiner herrlichen Landschaft, feiner Küche und den passenden Weinen. Damit wird das Buch zu einem Genuss für mehrere Sinne.»



Heidi Schilliger Menz,
Vorsteherin des Ressorts
Bildung und Kultur

«Graue Bienen» von Andrej Kurkow: Der Bienezüchter Sergej lebt alleine mit seinen Tieren in einem verlassenen Dorf in der «grauen Zone», dem Niemandsland zwischen den Frontlinien im Donbass (Ukraine). Alle Dorfbewohner sind längst geflohen. In dieser trüben Einsamkeit inmitten von Zerstörung und Misstrauen findet er bei seinen Bienenvölkern jene Ordnung und Sinnhaftigkeit, die ihm den Glauben an die Normalität, ja vielleicht sogar an eine Zukunft, aufrechterhält. Im Buch heisst es: «Die Weisheit der Natur – das war es, was Sergej begeisterte. Überall, wo sich ihm die Weisheit der Natur zeigte, verglich er sie mit dem Leben der Menschen und kam zum Schluss ...». Kurkows «Graue Bienen» ist ein berührender, sensibel geschriebener Roman inmitten eines hochpolitischen Umfelds.»

Regionalbibliothek Sursee: Alt, aber kunterbunt

Im Herrenrain 22 steht das prächtige Gebäude der Regionalbibliothek Sursee. Schülerin Amélie Ziswiler, 11 Jahre, hat die Bibliothek besucht und mit Mitarbeiterinnen und Kundinnen gesprochen.

Das Haus der Stadtbibliothek Sursee – heute Regionalbibliothek Sursee – steht schon seit vielen Jahren. Auch schon, bevor es zu einer Bibliothek geworden ist. Es war seit 1575 als Wohnhaus belegt. Damals hiess dieses prächtige Gebäude «Haus zur Spinne». Woher der Name kommt, ist nicht ganz klar. Es könnte wegen einer Besitzerin des Hauses im 18. Jahrhundert vom Beinamen «Spinnlerin» abgeleitet sein. Im 19. Jahrhundert wurde die heutige Bibliothek zu einem Pfrund- und Schulhaus für die Primar- und Lateinschule. Das «Haus zur Spinne» wurde 1927 umgebaut und zu einem Kindergarten sowie für den Hauswirtschaftsunterricht eingerichtet. 1983 wurde dieses Gebäude zur Stadtbibliothek Sursee. Heute ist es die Regionalbibliothek. 13 Gemeinden sind angeschlossen. Geleitet wird sie von Luzia von Deschwanden. Sie hat fünf Mitarbeiterinnen, unter anderem Bibliothekarin Susanne Blum. Sie kümmert sich um die Kinderabteilung.



Das Gebäude der Bibliothek trägt den Namen «Haus zur Spinne».

Seit wann gibt es die Bibliothek?

Luzia von Deschwanden und Susanne Blum: Seit knapp 40 Jahren gibt es die Bibliothek. Der grosse Umbau fand 2003 statt. Damals wurde das Gebäude gemüt-

licher und bibliotheksmässiger eingerichtet und umgebaut.

Was sind die Besonderheiten der Bibliothek?

Es ist ein sehr schönes Altstadtthaus und hat viel Ambiente. Die Bibliothek ist als Verein mit vielen netten Menschen organisiert. Das Haus hat viele schöne Räume, in denen man schmökern, lesen und sich austauschen kann. Und jetzt wird die Umgebung draussen ausgebaut und es soll sehr schön werden.



Luzia von Deschwanden, Leiterin der Regionalbibliothek.

Wie viele Bücher habt ihr in der Bibliothek?

Über 17'000 Bücher. Mit den CDs, DVDs und Zeitschriften zusammen sind es 22'903 Medien.

Was sind die beliebtesten Bücher, die ausgeliehen werden?

Die beliebtesten Bücher für Jugendliche und Kinder sind «Gregs Tagebuch», «Die Schule der magischen Tiere» und «Seawalkers». Viel ausgeliehen werden auch Comics, wie «Lustiges Tagebuch», «Globi» und «Papa Moll». Auch Tiptoi-Bücher sind beliebt. Und die neuen Tonies-Hörfiguren.

Welche Bücher empfehlen Sie persönlich für Kinder, Jugendliche und Erwachsene?

Für Erwachsene «Der Unbekannte», ein weiterer Krimi der Berner Autorin Christine Brand, und für Kinder «Geheimnisvolle Herzen in Luzern - ein Fall für Maëlys». Für Jugendliche empfehlen wir «Keeper of the Lost Cities», eine neue magische Fantasy-Reihe. Diese Bücher und viele mehr können im Onlinekatalog der Bibliothek angeschaut

werden unter: <https://regionalbibliothek-sursee.ch>.

Viele Besucherinnen und Besucher nutzen die Bibliothek. Zum Beispiel Ai-Yen Cirkvencic und ihre drei Kinder Josha, Joakim und Franka.

Ai-Yen Cirkvencic, wie sind Sie auf diese Bibliothek gekommen?

Ai-Yen Cirkvencic: Ich habe gehört, dass diese Bibliothek sehr schön ist und mein Sohn interessiert sich sehr für die Bücherreihe «Lasse-Maja». Ich dachte, es macht Sinn, nicht alle Bücher zu kaufen, sondern auszuleihen. Und als ich die Bibliothek besuchte, dachte ich mir: Wieso bin ich nicht früher gekommen?



Viele Besucherinnen und Besucher nutzen die Bibliothek. Zum Beispiel Ai-Yen Cirkvencic und ihre drei Kinder Josha, Joakim und Franka.

Sie sind ja das erste Mal hier. Welche Bücher gefallen Ihnen?

Vor allem Krimis, Tiptoi-Bücher, «Globi» und «Papa Moll» gefallen meinen Kindern.

Was war Ihr erster Eindruck von der Bibliothek?

Sie ist sehr schön, positiv und einladend. Wie schon gesagt, dachte ich mir, wieso ich nicht schon früher hierher gekommen bin. Meinen Kindern gefällt es hier auch sehr gut, sie sind schon ganz fleissig am Lesen.

Text und Bilder: Amélie Ziswiler, 11 Jahre alt

Hinweis:

Mehr zur Regionalbibliothek Sursee lesen Sie auf Seite 16.

Sei kreativ – zeichne und rätsle

Wie gut kennst du Sursee? Um das herauszufinden, hat Schülerin Amélie Ziswiler (11) ein Quiz erarbeitet. Viel Spass beim Grübeln.

1. Welches Gebäude ist in seiner jetzigen Form am ältesten?

T: Stadttheater
H: Gasthaus Sonne
A: Stadtkirche St. Georg

2. Wann wurde das Rathaus erbaut?

K: 1597 bis 1608
P: 1628 bis 1635
O: 1539 bis 1546

3. Wie viele Einwohnerinnen und Einwohner hatte Sursee im März 2022?

N: 10 365
J: 11 235
L: 10 995

4. Was ist eine Surseer Spezialität?

W: Surseer Birnenweggen
S: Surseer Chügelipastete
I: Surseer Honiggans

5. Heinvater 2022 ist Ashish Arondekar. Der wievielte Heinvater ist er?

T: 168ste
G: 136ste
E: 121ste

Lösungswort: _____

Falls du das Lösungswort herausgefunden hast, sende dieses an Maurus Zürcher vom Fachbereich Gesellschaft der Stadt Sursee per WhatsApp (077 422 94 40) oder Mail (maurus.zuercher@stadtsursee.ch). Ist das Lösungswort richtig, gewinnst du mit ein wenig Glück einen kleinen Preis.

Zeichne und erscheine im «Stadtmagazin»

Wettbewerb

Zeichne zum unten geschriebenen Gedicht eine dazu thematisierte Zeichnung!

Die beste Zeichnung wird in der nächsten Magazinausgabe ausgestellt!

Schicke deine Zeichnung direkt an Maurus Zürcher

Das Dorf der Farben

Ein Dorf voller Farben ist gleich ein Dorf voller Leben
Rot, Gelb, Pink, Blau, Grün schweben
Auch Violet, Orange und Türkis sind vorhanden
Das Dorf tanzt vor Freude, wenn die Farben endlich landen
Die Farben machen der Welt ein ganz neues Wunder

von Amélie Ziswiler, Sommer 2022, Sursee

Sommer in Sursee

In der vergangenen Ausgabe wurden Kinder und Jugendliche aufgefordert, eine Kreation zum Thema «Sommer in Sursee» einzuschicken.

Gemeldet hat sich Leao Mikail Elik, respektive dessen Eltern, mit nebenstehendem Bild. Vielen herzlichen Dank für die Einsendung.



Gansabhauet: Ein Brauchtum mit vager Vergangenheit



Die Gansabhauet zieht jährlich mehrere Tausend Schaulustige in ihren Bann.

Nach zwei Jahren Unterbruch soll am 11. November 2022 die Gansabhauet wieder stattfinden. Die Ursprünge des Brauchs, der zahlreiche Schaulustige anzieht, liegen im Dunkeln. Eine Spurensuche.

Gekleidet in einen roten Umhang, ausgerüstet mit einem stumpfen Dragonersäbel, die Augen verbunden, das Gesicht hinter der goldenen Sonnenmaske verborgen, versuchen die jungen Männer und Frauen, die Gans mit einem einzigen Hieb herunterzuschlagen. Wem das Kunststück gelingt, dem winkt neben Ruhm und Ehre ein leckeres Festmahl.

Eine Belohnung für die Zehntenabgaben? Weshalb die Surseerinnen und Surseer jährlich die Gansabhauet veranstalten, ist nicht abschliessend geklärt. Bekannt ist, dass der Anlass 1823 aus Sursee verschwand, aber bereits 41 Jahre später, 1864, wieder eingeführt wurde. Seither findet er jedes Jahr vor dem Surseer Rathaus statt. Ausnahmen sind Kriegs- und Pandemiejahre (siehe Kasten). Ob der Anlass auf die mittelalter-

lichen Zehntenabgaben an die Klöster Muri, St. Urban und Einsiedeln am Martinitag zurückgeht, ist historisch nicht ausreichend belegt. Aber sehr wahrscheinlich offerierten klösterliche Amtsleute angesichts der am Zehnttermin, dem 11. November, abgelieferten grossen Menge Getreide und Geflügel jeweils eine oder zwei Gänse.

Beim ältesten erhaltenen Dokument, das über die Gansabhauet berichtet, handelt es sich um handschriftliche Notizen zur Ortsgeschichte. Sie wurden 1858 verfasst und in die Kuppel der Kreuzkapelle eingelegt. Bei der Restaurierung 1975 kamen sie zum Vorschein. Ein Stadtbürger erinnert sich darin an die letztmalige Durchführung des Brauchs «im Jahre 1821–1822». Die Gansabhauet verschwand also aus dem örtlichen Brauchleben, ehe sie wiederbelebt wurde. 1880 beginnt sich die kurz davor gegründete Fasnachtszunft «Heini von Uri» zu engagieren. Im selben Jahr werden erstmals die Spiele «Chäsänzne», «Stangechlädere» und «Sackgompe» für die Kleinen veranstaltet. Seit 1880 tragen die Schläger einen roten Mantel und die Sonnenmaske.

Zwei Tageslöhne wert

Belegt ist, dass ähnliche Bräuche um das wertvolle Tier Gans früher in ganz Europa verbreitet waren. Eine Gans war vor 200 oder 300 Jahren ein ausgesprochen teures Tier: Fleisch, Gänseschmalz, Daunen für Bettdecken, Gänsekiele zum Schreiben. Eine Gans kostete vor 300 Jahren so viel wie zwei Tageslöhne eines Arbeiters. In der Gansabhauet zeigt sich die immense Wertschätzung. Noch heute ist eine Gans ein wertvolles Tier. Wer eine der beiden begehrten Gänse gewinnt, der verspeist sie mit Freunden als Festessen. Seit den ersten Hinweisen und Überlieferungen hat sich die Gansabhauet immer wieder gewandelt. So, wie es sich für einen Brauch, eine lebendige Tradition, gehört.



Stangechlädere: An einem Rad, oben an der rund fünf Meter langen und glatten Holzstange, gut und meist blickdicht verpackt, sind Geschenke befestigt. Kinder und Jugendliche versuchen, die Stange zu erklettern, um eine der begehrten Gaben zu erhaschen.

Drei Umdrehungen um die eigene Achse

Das öffentlich inszenierte Schlagen einer leblosen Gans in einer dem Spektakel nicht

abgeneigten Form rief in jüngerer Zeit vereinzelt kritische Stimmen auf den Plan. Für viele wird in der Gansabhauet die alte, für einige Personen ungewohnte und befremdende, Wertschätzung gegenüber dem Tier als wertvolles Nahrungsmittel sichtbar.



Sackgompe: Die Beine in einem Jutesack, versuchen die Kinder, durch ein Los ausgewählt, so schnell wie möglich ans andere Ende der Bühne zu hüpfen, um sich einen der aufgehängten Wurstzipfel zu schnappen.

Die Gansabhauet steht als lebendige Tradition auf der offiziellen Liste des Unesco-Übereinkommens zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Zur bewussten Pflege dieses Brauchtums ist die städtische Kommission Gansabhauet beauftragt. Der jahrhundertealte Brauch wird gemeinsam von der Stadt Sursee und der Fasnachtszunft «Heini von Uri» durchgeführt. Mehrere Tausend Personen nehmen jährlich an dem Anlass teil. Männer und Frauen können sich jeweils bis am 11. November um 11 Uhr bei der Stadtverwaltung als Schläger oder Schlägerin melden.



Chäsänzne: Wenn die Kinder eine möglichst wilde und schreckliche Grimasse, ein «Zänni», schneiden, erhalten sie zur Belohnung ein Stück guten Käse.

Nach dem Mittag erfahren sie beim Diebenturm, in welcher Reihenfolge sie ausgelost sind. Begleitet von Pauken- und Trommelschlägen ziehen die Organisatoren, der

Stadtrat, die Zunft «Heini von Uri» und die geladenen Gäste vor das Rathaus. Nach einem Schluck Wein und einigen Drehungen um die eigene Achse betritt der erste Schläger oder die erste Schlägerin die Bühne. Wurde die erste Gans erfolgreich geschlagen, wird die zweite Gans ebenfalls am Hinterkopf an Draht befestigt und die weiteren Schlägerinnen und Schläger dürfen ihr Glück versuchen, jeder und jede mit nur einem einzigen Schlag. Zwischen den einzelnen Schlägen können sich die Kinder beim «Stangechlädere» ein Geschenk sichern, beim «Sackgompe» gegeneinander antreten oder sich beim «Chäsänzne» mit einer möglichst beeindruckenden Grimasse ein Stück Käse verdienen. Die Gansabhauet dauert, bis beide Gänse gewonnen sind. Preis der Gansabhauet war früher und ist heute die Gans.

Bei Krieg und Pandemie unterbrochen

Die Gansabhauet wurde infolge der Corona-Pandemie in den Jahren 2020 und 2021 nicht durchgeführt. Es war nicht das erste Mal, dass die Gansabhauet abgesagt wurde. Während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1918 fand keine Gansabhauet statt. Im Verlauf des Zweiten Weltkriegs verzichtete man 1942 bis 1945 auf die Durchführung. In den ersten Kriegsjahren 1939 bis 1941 wurde sie noch, trotz oder gerade wegen des Kriegs, veranstaltet. Ebenfalls abgesagt wurde die Gansabhauet 1956 aus Solidarität mit der ungarischen Bevölkerung im Aufstand gegen die sowjetischen Truppen.

Gansabhauet 2022 – das Programm

- bis 11 Uhr** Anmeldung der Schlägerinnen und Schläger bei der Stadtverwaltung.
- 14.30 Uhr** Auslosung der Schlägerinnen und Schläger beim Diebenturm.
- 15.00 Uhr** Einzug Behörden, Zunft «Heini von Uri» und Gäste durch Altstadt zum Rathaus.
- 15.15 Uhr** Beginn Gansabhauet vor dem Rathaus. Zwischen den einzelnen Schlägen Spiele «Stangechlädere» und «Chäsänzne», nach dem ersten und dem zweiten erfolgreichen Schlag «Sackgompe».
- 17.15 Uhr** «Räbeliechtliumzug» durch die Gassen der Surseer Altstadt.

Sekundarschule – eine Innovation aus Sursee

Was heute selbstverständlich ist, war es lange Zeit nicht: Der Besuch der Sekundarschule. Vor exakt 200 Jahren wurde der Schultyp erstmals im Kanton Luzern eingeführt – auf Begehren eines Surseers.



Im November 1822 nahm die erste Sekundarschule im Kanton Luzern in Sursee ihren Lehrbetrieb auf. Heute, 200 Jahre später, wird auf dem Zirkusplatz das vierte Sekundarschulhaus gebaut. Eröffnung ist im Sommer 2024.

Brauchen wir in Sursee etwas Besonderes oder genügt das Mittelmässige? Wollen und können wir uns etwas leisten, das über das Minimale und Übliche hinausgeht? Diese Fragen werden in politischen Diskussionen seit Jahrhunderten gestellt. So auch in den 1820er-Jahren. Die Surseer hatten damals Wegweisendes zu entscheiden. Zur Diskussion stand die Einführung eines neuen Schultyps.

Der Arzt und Politiker Dr. Heinrich Ludwig Attenhofer brachte die Idee einer «allhier so sehr bedürfende» Sekundarschule hervor, wie es in der Publikation «Sursee – die zweite Kapitale des Kantons Luzern» von Andrea Willimann heisst. Der neue Schultyp sollte die Lücke zwischen der damaligen deutschen Schule und der Lateinschule überbrücken. 1820 genehmigte der Surseer Rat den von Attenhofer überarbeitete Schulplan. Bis die Sekundarschule in Sursee eingeführt wurde, dauerte es aber noch rund zwei Jahre.

Sekundarlehrer oder doch neue Gassenpflaster?

Während die Ratifikation 1821 in Luzern offene Türen einstiess, musste die Bürgerschaft zunächst von der Notwendigkeit dieser Schule und dem neuen Reglement überzeugt werden. Die Bürger knauserten, als die Anstellung eines Sekundarlehrers anstand. Die Stelle würde die Finanzverhältnisse der Stadt übersteigen, hiess es. Das Geld solle besser in das Armenwesen, in Strassen, Brücken und Gassenpflaster investiert werden. Zudem sahen viele Bürger nicht ein, warum ein Sekundarlehrer um so viel teurer sein sollte als ein Primarschullehrer.

Die Opponenten hielten fest, «... dass Sursee gar nicht einen Lehrer nöthig habe, der von Profession ein Gelehrter ist, sondern das für uns ein mittelmässiger Lehrer das Gleiche oder ebenso viel zu leisten im Stande ist, dass wir weiter nichts bedürfen als einen Lehrer, der die Fähigkeit besitzt im Schön- und Rechtschreiben, in allen Rechnungsarten, in Contos und Briefschreiben, Geographia und Geschichte und der französischen Sprache Unterricht zu ertheilen». Zudem sei es unmöglich, selbst wenn «ein Engel vom Himmel Professor» würde, die Schüler weiterzubringen, als es ihr zartes Alter gestatte, schreibt Andrea Willimann in ihrer Publikation.

Letztlich kamen die Surseer an der Versammlung vom 20. Januar 1822 trotz Opposition zum Schluss: Ein Sekundarlehrer wird eingestellt. Dessen Amt wurde aber an die Stelle des Dägersteinkaplan gebunden. So erhoffte man sich, die Lohnkosten gering zu halten. Dieser Beschluss bedingte, dass eine von Kleinrat und Erziehungsdirektor Eduard Pfyffer in Luzern initiierte Kommission einen neuen Schulplan ausarbeiten sollte. «Dieser war am 11. Juli 1822 unter Dach und Fach – und der Zufall wollte es, dass mit dem Tod des Kaplans der Dägerstein-Pfründe ein Haus für einen Sekundarlehrer frei wurde», schreibt

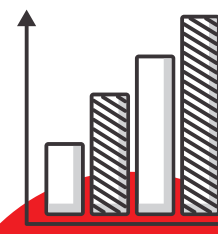
Willimann. Jetzt fehlte als Vorbedingung zur Wahl nur noch der bischöfliche Segen für die Neuausrichtung der Pfründe. Dieser lag im Herbst vor. Im November 1822 wurde dann der erste Sekundarlehrer und neue Dägerstein-Kaplan von einem Sonderausschuss gewählt. Damit war die erste Sekundarschule des Kantons Wirklichkeit.

Der Besuch des ersten Sekundarschuljahres wurde obligatorisch; das zweite Sekundarschuljahr war die Grundbedingung für die Aufnahme in die Lateinschule. Unterrichtet wurden Deutsch, Französisch, Mathematik, Geschichte, Geografie und Religion. Der Unterricht war den Buben vorenthalten. Die Sekundarschule für Mädchen folgte in Sursee 1851.

Quellen:
 Andrea Willimann, «Sursee - die zweite Kapitale des Kantons Luzern. Zur politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Geschichte der Luzerner Landstadt in den Jahren 1798 bis 1871», Luz. Hist. Veröffentlichungen 41, Basel 2006, Seiten 142-145.
 Stefan Röllin, «Und die Schuelzeit heranrückt ...» Notizen zur Schulgeschichte von Sursee vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart, Referat gehalten am 25. August 2010 im Rahmenprogramm der Ausstellung «Achtung Schule» des Museums Sankturbanhof Sursee.

Zahlen und Fakten zu den Stadtschulen

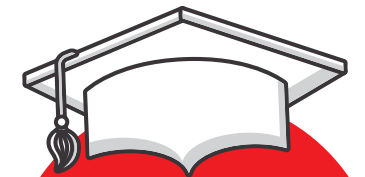
Wie viele Kinder und Jugendliche gehen in Sursee zur Schule? Welche Laufbahn schlagen die Schulabgängerinnen und Schulabgänger ein? Und wie viele Lehrerinnen und Lehrer unterrichten an den Stadtschulen Sursee? Eine Übersicht.



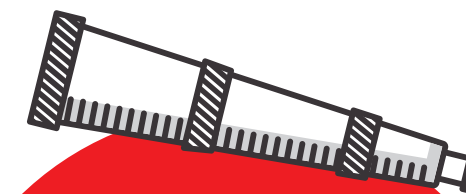
Die Schülerzahlen steigen: Im neu gestarteten Schuljahr 2022/23 besuchen 1322 Kinder und Jugendliche die Stadtschulen Sursee. Vor fünf Jahren waren es 11 Prozent weniger.



Am meisten Schülerinnen und Schüler gibt es aktuell in der Primarstufe – nämlich 584 Kinder. 559 besuchen die Sekundarschule, 179 den Kindergarten.



Gut 180 Lehrpersonen arbeiten bei den Stadtschulen: Rund 80 Prozent sind Frauen, 20 Prozent Männer.



Die 191 Schulabgängerinnen und Schulabgänger 2021 der 3. Sekundarschule haben folgende Laufbahn eingeschlagen:

Berufslehre EFZ:	109
davon mit Berufsmatura:	12
Berufslehre EBA:	9
Kurzzeitgymnasium:	12
Weiterführende Fachschule:	9
Praktikum:	8
Sprachaufenthalt:	5
Triage:	22
Sonstiges:	5

Neue Präsidentin für die Bildungskommission



Claudia Bossert-Brunner von der «Mitte Sursee» ist seit 1. September 2022 Präsidentin der Bildungskommission. Da nur ein

Wahlvorschlag eingegangen ist, wurde sie in stiller Wahl gewählt. Sie übernimmt das Amt von Céline Studer-Bantli, welche seit 2016 für die FDP. Die Liberalen Sursee als Präsidentin der Bildungskommission der Stadt Sursee

amtete. Der Stadtrat dankt Céline Studer-Bantli für ihr Engagement zugunsten der Stadt Sursee und den Schulen. Gleichzeitig wünscht er Claudia Bossert-Brunner für ihre neue Aufgabe alles Gute.

Sursee feiert

Nach zwei Jahren Unterbruch fand das grösste Volksfest der Stadt Sursee wieder statt. Tausende Besucherinnen und Besucher genossen die ausgelassene Stimmung am Städtli-Fäscht 2022. Ein Rückblick in Bildern.



Jedes Jahr am ersten Samstag im Juli Ortsansässige Vereine und die Stadt Sursee organisieren gemeinsam das «Städtli-Fäscht Soorsi». Sie bilden den «Verein Städtli-Fäscht Soorsi». Jedes Jahr am ersten Samstag im Juli findet der Anlass in der Altstadt von Sursee statt. Rund 20 lokale Vereine beteiligen sich als OK-Mitglieder, als Helferinnen und Helfer oder mit der Führung eines Gastronomiestandes. Auf mehreren Bühnen finden regionale Bands sowie Künstlerinnen und Künstler eine Plattform, sich in unterschiedlichsten Stilrichtungen dem Publikum zu präsentieren. Mit rund 15'000 Besuchenden gehört das Städtli-Fäscht Soorsi zu den grössten Veranstaltungen in der Region. Das nächste Städtli-Fäscht findet am Samstag, 1. Juli 2023, statt.



Was ändert mit der Erbrechtsrevision 2023?

Am 1. Januar 2023 tritt die Revision des über 100 Jahre alten Schweizer Erbrechts in Kraft. Damit können Erblasserinnen und Erblasser künftig über einen grösseren Teil ihres Nachlasses frei verfügen. Das neue Erbrecht gilt für alle Todesfälle ab dem 1. Januar 2023, unabhängig vom Datum eines allfälligen Testaments oder Erbvertrages.

Die Revision beinhaltet im Wesentlichen folgende Änderungen: Der Pflichtteil für Nachkommen wird auf die Hälfte reduziert. Der Pflichtteil für Eltern entfällt. Ehepaare im laufenden Scheidungsverfahren können sich vor dem Urteil neu enterben. Hingegen gleich bleibt: Im Konkubinat besteht kein gesetzliches Erbrecht. Diese Begünstigung ist testamentarisch oder vertraglich zu regeln. Das Guthaben aus der Säule 3a fällt nach wie vor nicht in den Nachlass. Dieses ist jedoch mit ihrem Rückkaufswert pflichtteilsrelevant. Es lohnt sich, das Testament oder den Erbvertrag regelmässig zu überprüfen.

Pflichtteile reduziert, Handlungsspielraum vergrössert
Nach bisher geltendem Recht haben Nachkommen, Ehegatten und Eltern Anspruch auf einen Mindestanteil der Erbschaft, dem sogenannten Pflichtteil. Der Pflichtteil der Nachkommen wird von $\frac{3}{4}$ auf $\frac{1}{2}$ des gesetzlichen Erbteils reduziert.

« Wollen Sie Ihr Testament oder Ihren Ehe- und Erbvertrag deponieren? Dann melden Sie sich beim Teilungsamt. »

Der Pflichtteil von Ehegatten oder eingetragenen Partnerinnen bleibt unverändert bei $\frac{1}{2}$ des gesetzlichen Erbteils. Die Eltern haben keinen Pflichtteilsschutz mehr. Die

Pflichtteile werden also reduziert. Erblasserinnen und Erblasser haben somit einen grösseren Handlungsspielraum. Sie können die überlebende Ehegattin, den eingetragenen Partner oder die Konkubinatspartnerin begünstigen und weitere Personen oder Institutionen berücksichtigen.

Testamente und Erbverträge jetzt überprüfen

Das neue Erbrecht sieht keine Übergangsregelung vor. Für Testamente und Erbverträge gilt deshalb, dass das im Zeitpunkt des Todes des Erblassers oder der Erblasserin geltende Recht massgebend ist. So hat beispielsweise die Formulierung «Ich setze meine Nachkommen auf den Pflichtteil» in einem Testament eine ganz andere Tragweite, ob dieses nach dem alten oder neuen Erbrecht umgesetzt wird (altes Erbrecht $\frac{3}{4}$ des gesetzlichen Erbteils und neues Erbrecht $\frac{1}{2}$ des gesetzlichen Erbteils).

« Nach wie vor gibt es für Personen, die im Konkubinat leben, keinen gesetzlichen Erbanspruch. Sie haben aber die Möglichkeit, einander mit einem Testament oder einem Vertrag zu begünstigen. »

Monika Krieger, Fachbereichsleiterin

Es empfiehlt sich daher dringend, bereits bestehende Testamente und Erbverträge hinsichtlich des neuen Erbrechts zu überprüfen. Ob eine Nachlassregelung angepasst werden muss, hängt von den Formulierungen und von den Absichten ab. Eine sorgfältige Nachlassplanung ohne Widersprüche kann die anfallenden administrativen Arbeiten bei einem Todesfall erleichtern und Konflikten unter den Erben vorbeugen.

Was ohne Testament und Erbvertrag passiert

Wie bisher gilt auch nach dem neuen Erbrecht, dass ohne Verfügung von Todes wegen (Testament oder Erbvertrag) die gesetzliche Erbfolge zur Anwendung kommt. An dieser ändert sich mit der Erbrechtsrevision nichts.

Depotstelle gibt's bei der Stadtverwaltung

Personen mit Wohnsitz in der Sursee können dem Teilungsamt Sursee Ehe- und Erbverträge gegen eine einmalige Gebühr von 95 Franken zur Aufbewahrung ins Depot übergeben. Die Herausgabe oder der Austausch einer bereits bestehenden Depoteinlage ist kostenlos.

Haben Sie weitere Fragen?

Das Team des Teilungsamts hilft Ihnen gerne weiter. Viele Informationen erhalten Sie online unter www.sursee.ch, Suche nach Teilungsamt, oder dem oben stehenden QR-Code.



Monika Krieger, Fachbereichsleiterin

Parkplatzreglement an Gemeindeversammlung

Am 17. Oktober 2022 findet um 19.30 Uhr im Nordsaal der Stadthalle die nächste Gemeindeversammlung statt. Die Stimmberechtigten befinden unter anderem über das Reglement über die Abstellplätze auf privatem Grund (Parkplatzreglement). Dieses legt die Rahmenbedingungen fest, die beim Erstellen von Parkplätzen auf privaten Grundstücken gelten. Zudem steht die Ersatzwahl für ein Mitglied des Urnenbüros für den Rest der Amtsdauer 2021–2025 an. Weiter haben die Surseerinnen und Surseer über die Abrechnung für den Kauf des Gebäudes St. Martinsgrund 5 zu entscheiden. Die Botschaft zur Gemeindeversammlung wird allen Haushalten in den nächsten Wochen zugestellt.

Vier Notfalltreffpunkte in Sursee

Wenn wichtige Versorgungsketten reissen, die Notfallnummern oder Mobilfunknetze ausfallen, erhält die Surseer Bevölkerung an neu eingerichteten Notfalltreffpunkten Informationen und Unterstützung. Diese befinden sich in der Stadthalle sowie in den Schulen St. Martin, Kotten und Neufeld. Auf der Webseite www.notfalltreffpunkt.ch finden Sie den nächstgelegenen Notfalltreffpunkt von Ihrer Wohnadresse aus.

Gratis Wildsträucher bestellen

Die Umweltkommission der Stadt Sursee setzt sich für mehr Natur ein. Einwohnerinnen und Einwohner von Sursee können deshalb kostenlos ausgewählte, einheimische Wildsträucher beziehen. Pro Person maximal drei Wildsträucher und pro Haushalt maximal eine Bestellung. Der Vorrat ist begrenzt. Letzter Bestelltermin ist der 30. September 2022. Die Wildpflanzen können am Samstag, 12. November 2022, von 9–11 Uhr auf dem Martignyplatz

abgeholt werden. Mehr Informationen und den Bestelltalon finden Sie auf der Webseite www.sursee.ch unter der Rubrik Themen/Natur. Weitere Auskünfte gibt Thomas Achermann, Projektleiter der Stadt Sursee (thomas.achermann@stadtsursee.ch; 041 926 90 36).

Informationen rund ums Thema Alter

16 Gemeinden und die Sozialen Arbeit der Kirchen Region Sursee laden am 24. September zum Marktplatz 60plus ins Pfarreizentrum Sursee ein. Von 10 bis 16 Uhr können sich Interessierte informieren, unterhalten und an einem vielseitigen Rahmenprogramm teilnehmen. Mit dem Angebot gehen die 16 Trägergemeinden unter dem Stichwort «Alter(n) bewegt» einen weiteren Schritt in der gemeinsamen Altersarbeit. Mit dem Marktplatz 60plus wird die Vernetzung weiter ausgebaut. Besonders wichtig ist den Organisatorinnen und Organisatoren, dass die sogenannte «Sorgende Gemeinschaft» sichtbar und gestärkt wird. Dabei orientiert sich der Regionale Marktplatz am gemeinsamen Altersleitbild. Er stellt Möglichkeiten des Engagements für ältere Menschen vor. Es werden Informationen zu den verschiedenen Themen rund um das Alter weitergegeben und Unterstützungsangebote vorgestellt. Die Akteurinnen und Akteure der Altersarbeit aus den Gemeinden sind an Ständen anzutreffen: Freiwillige, Kirchen, aktive Seniorinnen und Senioren, Kulturgruppen, Wandergruppen, Besuchs- und Begleitdienste, Mahlzeitendienste, Mittagstische, Alterskommissionen und Anlaufstellen. Mehr Informationen unter: www.alterbewegt.ch

13 neue Lernende gestartet

Im August 2022 begannen bei der Stadt Sursee 13 Lernende in neun verschiedenen Berufen ihre Ausbildungen. Es sind dies:

- Lilian Austin, Fachfrau Betreuung

- Sara Brugger, Nachholbildung Fachfrau Gesundheit
- Yasmin Caspani, Kauffrau E-Profil
- Michelle Felber, Kauffrau M-Profil
- Alina Kirchhofer, Fachfrau Gesundheit
- Denise Kottmann, Nachholbildung Fachfrau Betreuung
- Lena Küng, Assistentin Gesundheit und Soziales
- Arbina Kuqi, Fachfrau Hauswirtschaft
- Lea Meyer, Fachfrau Betreuung
- Omar Nabi, Koch
- Kim Portmann, Fachfrau Gesundheit
- Rahel Renggli, Fachfrau Gesundheit
- Selina Stübi, Fachfrau Betreuung

Die Stadt wünscht allen Lernenden einen erfolgreichen Start mit viel Durchhaltewillen, spannenden Momenten sowie vielen Erfolgserlebnissen.

Kündigung Prorektorin

Kerstin Heberle hat ihre Anstellung bei den Stadtschulen per Ende Januar 2023 gekündigt. Sie war von 2016 bis 2021 als Schulleiterin in der Schule St. Martin und anschliessend als Prorektorin der Stadtschulen tätig. Die Stadt Sursee dankt ihr für das prägende Engagement.

Personelle Änderungen bei der Stadtverwaltung

Priska Marfurt, Fachfrau Finanzen, beendete ihre befristete Tätigkeit bei der Stadtverwaltung Ende Juli 2022. Daria Calivers verliess den Fachbereich Gesellschaft der Stadt Sursee per Ende August 2022. Die Stadt Sursee dankt den beiden Mitarbeiterinnen für ihren engagierten Einsatz.

Ines Hürst startete im September 2022 als Mitarbeiterin in Ausbildung beim Fachbereich Gesellschaft. Die Stadt freut sich auf die Zusammenarbeit und wünscht ihr viel Erfolg und Freude bei den Tätigkeiten.

Veranstaltungskalender

Jeden Samstag, 8–12 Uhr

Wochemärt

Verein Städtli-Märt-Soorsi
Martignyplatz

Jeden Mittwoch, 14–17 Uhr

(ausser Schulferien)

KinderKafi Kotten

Schulhaus Kotten,
Pavillon «Kottenstübli»

<https://fachbereich-gesellschaft.ch/angebote/quartierangebote>

Jeden Mittwoch, 13.30–17.30 Uhr,

und jeden Freitag, 19–22 Uhr

Jugendtreff

Fachbereich Gesellschaft,
Standort «metro», Moosgasse 1

<https://fachbereich-gesellschaft.ch/agenda/Jugendtreff>

10. September 2022, 14 Uhr

Öffentliche Stadtführung: Es sei strengstens untersagt, ohne Badhosen öffentlich zu baden, mit Stefan Röllin

Treffpunkt: Rathaus

16. September 2022

Clean-up-Day

Umweltkommission

17. September 2022, 14 Uhr

Öffentliche Stadtführung mit Béatrice Wüst

Treffpunkt Rathaus

17. September 2022, 8–12 Uhr

Bring- und Holmarkt

Martignyplatz

24. September 2022, 14 Uhr

Öffentliche Stadtführung: Uneigennützig, unerschrocken, unsittlich, mit Claudia Andermatt

Treffpunkt Rathaus

24. September 2022

Warenmarkt mit Herbstmärt

Altstadt

24. September 2022, 10–16 Uhr

Regionaler Marktplatz 60plus

Pfarreizentrum Sursee

www.alterbewegt.ch

29. September 2022, 18.30–19.30 Uhr

Kunst zum Feierabend: Ausstellung «Die Badi»

Museum Sankturbanhof

www.sankturbanhof.ch

1.–8. Oktober 2022

Kinderzirkus Wunderplunder

Wiese bei Schulhaus St. Martin
Katholische Kirchgemeinde

2. Oktober, 14–15 Uhr

Finissage Ausstellung «Im Kabinett: Ester Vonplon»

Museum Sankturbanhof

www.sankturbanhof.ch

15. Oktober 2022, 8.30–12 Uhr

Repair Café Region Sursee

Kulturwerk 118, Sappeurstrasse 6

www.rcrs.ch

17. Oktober 2022, 19.30 Uhr

Gemeindeversammlung

Stadthalle, Nordsaal

21. Oktober 2022

Vernissage

Museum Sankturbanhof

www.sankturbanhof.ch

22. Oktober 2022, 14 Uhr

Öffentliche Stadtführung: Tatort Sursee: 59 Frauen und ein Mann unschuldig hingerichtet, mit Sibille Arnold, Nicole Bättig, Georges Zahno

Treffpunkt: Diebeturm

27. Oktober 2022, 18.30–19.30 Uhr

Kunst zum Feierabend

Museum Sankturbanhof

www.sankturbanhof.ch

27. Oktober 2022, 19.30 Uhr

Nachlass «Foto Friebe!»

Ein Werkstattbericht zum Unesco-Welttag des audiovisuellen Erbes,

Stadtarchiv und Projektpartner Rathaus

4. November 2022, 19 Uhr

Umweltkino: But Beautiful

Granolissimo, Umweltkommission

11. November 2022

Gansabhaut

Altstadt

12. November 2022, 11 Uhr

Öffentliche Stadtführung: Silbergesichter und Meistermarken, mit Eva Helfenstein

Treffpunkt: Pfarrkirche St. Georg

17. November 2022

Illumination Weihnachtsbeleuchtung

Altstadt

21. November–18. Dezember 2022

Public-Viewing

Fussball-Weltmeisterschaft

Martignyplatz, Braustation

24. November 2022, 18.30–19.30 Uhr

Kunst zum Feierabend

Museum Sankturbanhof

www.sankturbanhof.ch

4. Dezember 2022

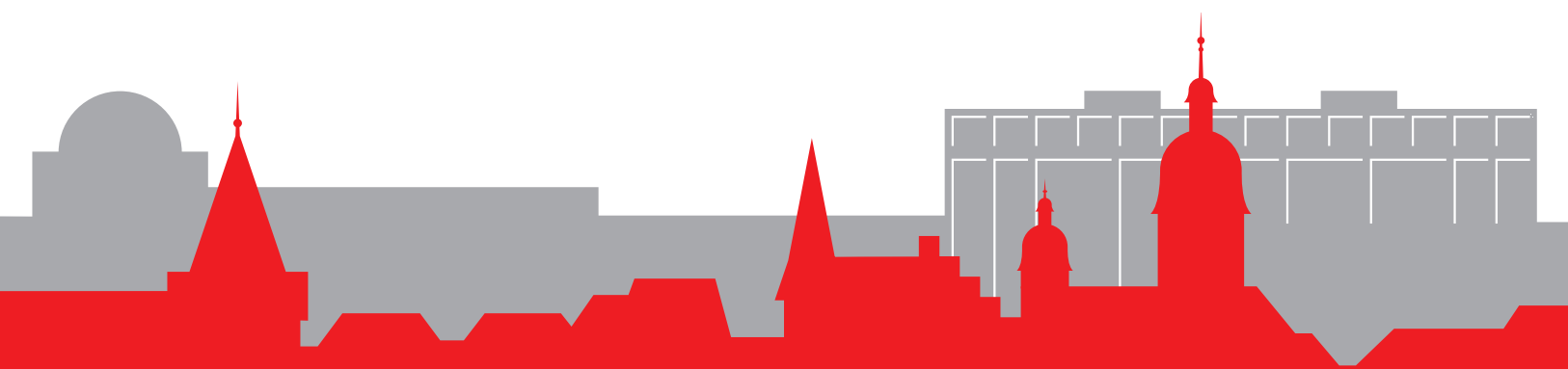
Samichlauseinzug

Altstadt

6. Dezember 2022

Chlaus-Markt

Altstadt und Martignyplatz



**Offizielles Publikationsmagazin
der Stadt Sursee**

STADT SURSEE

Impressum

Herausgeberin: Stadt Sursee, 6210 Sursee
Auflage: 6000 Exemplare
Erscheinung: 4x jährlich
Redaktion: Fachbereich Kommunikation
Layout: Surseer Woche AG, 6210 Sursee

Fotos: Bruno Meier, Bruno Raffa, Surseer
Woche AG, Daniel Zumbühl, Stadt Sursee
Druck: CH Media Print AG, 5001 Aarau
Nächste Ausgabe: Dezember 2022